

## Eine steirische Hammergewerkschaft des 17. Jahrhunderts.

Von Dr. Anton Freiherrn von Panz.

Die Familienforschung hat bei uns in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen; es ist eine gesunde Reaktion gegen die naturwidrige Gleichmacherei eingetreten, indem die Familien sich ihrer Daseinsberechtigung im Rahmen des Volkes und der Verbundenheit mit den Voreltern wieder bewußt geworden sind.

Wer sich mit der Geschichte seiner Familie befaßt, dem handelt es sich nicht nur darum, die Namenreihe seiner Vorfahren festzustellen, sondern auch ihre Lebensschicksale, ihre wirtschaftliche Lage und gesellschaftliche Stellung zu erkunden. Dies ist nun nicht immer leicht. Wenn die Überlieferung, die zumeist nur bis zu den Großeltern reicht, abbricht, müssen die Archive zur weiteren Forschung benützt werden, und da finden sich besonders in einem so glänzend geordneten und registrierten Archiv, wie es das Steiermärkische Landesarchiv ist, in den Verlassenschaftsabhandlungen, Inventaren u. dgl. noch manche ungehobene Schätze für den Familienforscher.

Habent sua fata libelli! Vor einigen Jahren wurde im Wiener Antiquariatshandel ein dickes, in Pergament gebundenes Buch ausgetrieben, das glücklicherweise dorthin gelangte, wohin es gehört: in das Steiermärkische Landesarchiv. Es ist das Inventar nach dem im Jahre 1667 verstorbenen Hammerherrn Hans Grueber, Eisenobmann im Enns-, Kammer- und Paltental. Sein Besitz lag in Kallwang und Umgebung unter der Herrschaft Ehrnan, Admont und Stretchan. Die Aufnahme des Erbinventars erfolgte im Beisein von fünf Schätzleuten, wovon drei bürgerlichen und zwei bäuerlichen Kreisen angehörten, durch den Ehrnaner Pfleger Hans Haar am 10. November 1667. Eingehend wie alle Erbinventare jener Zeit, gibt es ein genaues Bild über Besitz, Wirtschaftsführung und Vermögen dieses steirischen Hammerherrn. Das „Krallen-“ oder „Pammergut“, heute noch mit den gleichen Namen bezeichnet, in Liesingau Nr. 45 (alt 27), nun Baron Mayr-Melnhof gehörig, war der Wohnsitz der Familie.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Die Identifizierung der alten Benennungen mit den heutigen verdanke ich den lebenswürdigen Mitteilungen des Herrn Rentmeisters Karl Seeberger in Kallwang.

Es wurde samt der zugehörigen Mühle mit 1100 fl. bewertet. Höher, mit 1200 fl., wurde das Gut „Leufenruck“ samt Holz (Wald) und der „Hiernleiten“<sup>2</sup> eingeschätzt. Die „Faschinghub“ im Hagenbache, heute fürstlich Liechtensteinisches Jägerhaus, ist mit 500 fl., das „Fleischacker-“ oder „Baderhaus“ in Kallwang, heute Vasold, mit 180 fl. bewertet. Dazu kommen vier Wiesen unter Kallwang, „Mödl“ und „Lobern“, zusammen 745 fl., dann die Fronbachalm samt Holz 550 fl., das „Kabenholz“ in Wolfsbach (130 fl.) und der dritte Teil der Niedingalm samt Holz 350 fl. Alle diese Liegenschaften waren der Herrschaft Ehrnau bei Mautern dienstbar; der vierte Teil der Niedingalm aber, mit 120 fl. bewertet, dem Stifte Admont. Ferner besaß Grueber das Alunafche Freigut im Wert von 550 fl. und zwei bürgerliche Häuser in Ischl, die er von den Paul Wihmerschen Erben übernommen hatte. Diese wurden mit 800 fl. in Anschlag gebracht.<sup>3</sup>

Dieser große land- und forstwirtschaftliche Besitz diente zur Versorgung einer Gewerkschaft, die aus vier Hammerwerken bestand. Es sind dies der Wällischsamt Streckhammer „in der Noth“ im Werte von 1200 fl., der „Seidl“-Hammer in der Liesingau (330 fl.), der Streckhammer am Furth „an dem steinernen Stückhl“ (380 fl.) und der Streckhammer an der Liesing, zwischen Kallwang und Wald gelegen (330 fl.). Die Ruinen dieses Hammers sind heute noch vorhanden, sie stehen auf einem von altersher als „Grubergut“ bezeichneten Besitz. Die beiden erstgenannten Hämmer waren zur Herrschaft Ehrnau dienstbar, der Seidlhammer zu Admont, der Hammer an der Liesing zur Herrschaft Streckau.

Der größte Teil dieser Liegenschaften war nach den im Erbinventar angeführten Urkunden früher im Besitz des Martin Gaugus des älteren, Hammerherrn in Kallwang, und seiner Gattin Barbara, geb. Neumayer, die diese wieder von ihren Eltern übernommen hatte. (Hans Grueber hatte in zweiter Ehe Anna, Tochter des Mert Gaugus, geheiratet). Das Alunafche Freigut hatte Hans Grueber im Jahre 1636 von den Erben nach weiland Michael Aluna und den Streckhammer „unter dem steinernen Stückhl“ 1660 von Mert Schüttenkopf, Hammerherrn am Furth, erworben.

Der Gesamtbesitz an obigen Liegenschaften, wozu noch zwei Unterthanen, einer in Gaisbach und einer am Hagenbachhof mit je 2 Pfund Geld, bewertet mit 400 fl., kamen, wurde auf 9085 fl. geschätzt.

Der Viehstand, der hauptsächlich am Leufenruckgut, auf der Faschinghub und am Alunafchen Freigut eingestellt war, belief sich auf 9 Stiere, 18 Ochsen,

<sup>2</sup> Wohl eine schwach bestockte Weide.

<sup>3</sup> Michael Aluna war zuerst beim Einnahmeramt in Görz bedienstet, 1581—1585 Mautner in Eisenerz und dann Rechenreiber in Großreifling, als welcher er im Jahre 1592 über Verwendung des Innerberger Amtmannes, Philipp Sittich, vom Gubernator der Steiermark, Erzherzog Ernst, den Adel und die Besserung des ihm bereits von Erzherzog Karl von Steiermark im Jahre 1581 verliehenen Wappens erhielt. Die Familie findet sich dann im 17. Jahrhundert unter den Eisen- und Provianthändlern in Purgstall in Niederösterreich.

50 Kühe, 23 Kälber, 61 Ziegen und Kitz, 3 Lämmer, 5 Pferde, 18 Schweine und 7 Hühner. Auffallend gering ist die Zahl der Hühner, Schweine und Pferde. Hinsichtlich der Pferde erklärt sich dies dadurch, daß außer den Ochsen auch Kühe zum Zug verwendet wurden, 8 Kühe werden im Inventar ausdrücklich als „Fuhrkühe“ bezeichnet. Der gesamte Viehstand ist mit 1030 fl. 4 β bewertet. Hinsichtlich der Preise zeigt sich, daß die Pferde verhältnismäßig hoch bewertet wurden; ein junger Rappe ist mit 45 fl., ein leichter Braun mit 40 fl. eingesezt, hingegen eine Kuh mit 7 fl., ein dreijähriges Kalb mit 5 fl. und ein großes Schwein mit 4 fl. Der Vorrat an Korn, Weizen, Gerste und Hafer ist mit 273 fl. 5 β 20 ♂ eingeschätzt und auch die Winteransaat an Korn — die Inventaraufnahme erfolgte Ende November — mit 47 fl. 2 β bewertet. Bedeutend war der Vorrat an Schmalz (993 Pfund), Speck (564 Pfund) und geselchtem Schweine- und Rindfleisch (382 und 96 Pfund).

An Zimmereinrichtung finden wir zahlreiche Truhen und Kästen, aber nur sieben Sessel! Die Kücheneinrichtung bestand aus Messing- und Kupfergeschirr; Teller, Krüge und Becher aus Zinn. Groß ist, wie damals in jedem gut versorgten Hause, der Vorrat an Leinwand und Bettzeug. — Für Fahrten standen zur Verfügung ein Kaleschwagen (8 fl.), ein gedeckter Kobelwagen (15 fl.), 4 Kesselschlitten mit vier verschiedenen Schlittengeschirren, und zwar mit blau-weißen, rot-weißen, roten und grünen Fransen, sowie etliche Reitstättel.

Von Silber waren vorhanden: ein silberner, vergoldeter Traubenbecher, 38 Loth, mit 47 fl. 4 β bewertet, — ein gleichartiger kleinerer Becher, 14 Loth, 15 fl. 6 β, — ein silberner Becher mit vergoldetem Deckel, 14 Loth ½ Quintel, 17 fl. 5 β 8 ♂, — ein glatter silberner, vergoldeter Becher ohne Deckel, 9½ Loth ½ Quintel, 10 fl. 6 β 18 ♂, — eine kleine silberne, vergoldete Schale, 6 Loth 3 Quintel, 5 fl. 7 β 8 ♂, — eine silberne vergoldete Kanne, 32½ Loth, 28 fl. 3 β 15 ♂, — ein Becher mit Goldreif, 6 Loth 3 Quintel, 3 fl. 3 β, — zwei Salzfässer, 10 Loth, 7 fl. 4 β, — ein Muskatnußbecher mit Silber beschlagen, 20 Loth, 15 fl., — ein Duzend neue silberne Löffel, 25 Loth, 25 fl. 7 β, — ein Duzend ältere Löffel, 22½ Loth, 16 fl. 7 β und fünf einzelne silberne Löffel 14 Loth, 10 fl. 4 β. —

Da die zweite Gattin Hans Gruebers vor ihm verstorben, von den Töchtern aber zwei verheiratet und eine Klosterfrau war, ist wenig Schmuck vorhanden. Es finden sich nur sieben goldene Ringe, davon einer mit einem Diamant in schwarzem Schmelz (Email) 11 fl., ein ähnlich gefaßter mit einem Rubin 8 fl. Der Siegelring ist mit 6 fl. bewertet. An Goldmünzen waren vorhanden ein achtfacher Dukaten (24 fl.), ein dreifacher (9 fl.), neunzehn einfache Dukaten (67 fl.) und zwei ganze und eine halbe Genueser Krone (5 fl. 4 β). Das gesamte Bargeld betrug 3460 fl. 4 β 24 ♂.

Zur Führung der Wirtschaft standen zur Verfügung ein Schreiber, ein Müller, ein Schaffer (Moar), drei Knechte, zwei Schwaiger, ein Ochsenhalter und drei Buben, je ein Eisen- und Kohlenführer sowie Kohlenbeförderer, eine

Herrn- und eine Gesindeköchin, eine Brenntlerin sowie eine Schwaig- und Schweindirn.

Einen aufschlußreichen Einblick in die Geschäftsverbindungen Gruebers geben die ausständigen Forderungen für geliefertes Eisen. Grueber erzeugte verschiedene Sorten „geschlagenen“ Eisens, wie Flamm-, Hacken-, Gattereisen, Zain- und Stangeneisen, Platten, Drahtisen und Blechflammeisen. Er hatte eine eigene Niederlage in Salzburg und außerdem einen kommissionsweisen Verkäufer daselbst namens Georg Hilger. Der Gesamtwert seines Eisenlagers bei den Hämmern und in Salzburg belief sich auf 7106 fl. 1 β. Wichtig für den Absatz war der Ruperti- markt in Salzburg (24. September), von dem Grueber im Jahre der Inventar- aufnahme 3332 fl. heimgebracht hatte. Aus den ausständigen Forderungen ersieht man seine Geschäftsverbindungen. Sein „geschlagenes Eisen“ (Halbfabrikate) ging, den behördlich festgelegten Wegen folgend, nach Süddeutschland und in die Schweiz, nach Salzburg, Oberösterreich über den Pyhrn und in das Salzkammer- gut, wohin eben das „Vorderberger“ oder „Leobner“ Eisen seinen „Ausgang“ hatte.

Salzburg wurde schon oben erwähnt; in München waren seine Abnehmer die Handelshäuser Hartmann Reichl und Melchior Harscher, in Passau Matthias Scharl, in Augsburg Christian Haill und Johann Lotters, in Kempten Kaspar Daumüller, in Lindau Johann Seyfried, in Wasserburg Ludwig Thalhammer, in Nürnberg Agricola, in Laufen Matthias König und in St. Gallen in der Schweiz das bekannte Handelshaus Zollikofer. Von österreichischen Eisenhändlern seien Hieronymus Kraus in Frankenmarkt, Christoph Friesl und Balthasar Lürzer in St. Gilgen und der Amtsverwalter und Eisenniederleger Kaspar Stadler zu Aufsee genannt.

Die Ausstände aus obigen Geschäftsverbindungen sowie von einigen anderen Schuldnern erreichten die beträchtliche Höhe von über 19.000 fl., so daß sich der gesamte Nachlaß einschließlich einer Einlage bei der Innerberger Hauptgewerkschaft im Betrage von 3237 fl. auf 41.996 fl. belief.

Für die Inventuraufnahme erhielt der Pfleger von Ehrnau den für damals nicht geringen Betrag von 370 fl., sein Schreiber 30 fl., der landeshauptmann- schaftliche Kommissär für die Schätzung des Alunaschen Freigutes 10 Reichstaler, gleich 15 fl.

Sehen wir uns noch kurz die Familienvhältnisse Hans Gruebers an. Er war zweimal verheiratet. Seine erste Frau war Maria, Tochter des am 21. August 1604 geadelten Johann Dehann,<sup>4</sup> Pflegers zu Ehrnau. Dieser Ehe entsprossen sechs Kinder, vier Söhne und zwei Töchter. Von diesen war die eine Klosterfrau in Mahrenberg, die jüngste Maria Elisabeth hatte den Leobner Bürgermeister und Eisenverleger Christoph Monatschein von Monnsperg gehehlicht. In zweiter Ehe war Hans Grueber mit Anna, Tochter des sehr vermögenden Kallwanger

<sup>4</sup> Dieser Name wird in den Matriken in „De — Hann“ auch „von Hann“ abgeändert. Die richtige Schreibweise ist nach dem Adelsverleihungsakte „Dehann“.

Gewerken Martin Gaugus und der Barbara Neumayer, ebenfalls einer Ge- werkenstochter aus Kallwang, vermählt. Aus Gruebers zweiter Ehe stammte nur eine Tochter Maria Apollonia, die Dr. Wolf Rudolf Posch gehehlicht hatte. Sie hatte von ihrer frühverstorbenen Mutter 25.000 fl. und von der Großmutter Bar- bara Gaugus, geb. Neumayer, 15.000 fl. geerbt. Diese Erbschaften lagen mit Ausnahme eines Betrages von rund 13.000 fl., die Dr. Posch bereits erhalten hatte, auf dem Besitze Gruebers. Es verblieb daher als reiner Nachlaß nur ein Betrag von rund 5700 fl., der in gleichen Erbteilen an die sieben Kinder fiel. In- folgedessen übernahm die Tochter Apollonia, verehelichte Posch, den größten Teil des Besitzes, nur der drittälteste Sohn Gabriel Grueber erhielt das Krallengut samt Mautmühle in der Liesingau und einen Hammer; alle übrigen Kinder wurden mit Geld, Fahrnissen und den ausständigen Forderungen abgefunden.

Hans Grueber hatte für seine Verdienste um die Beförderung des Kammer- gutes von Kaiser Ferdinand II., datiert Wien, 5. Februar 1632, den rittermäßigen Adel für das Reich und die Erblande unter Besserung des ihm vorher verliehenen Wappens erhalten. Gleichzeitig wurde ihm das Recht verliehen, bis zu 100 Pfund Gülden und Güter in den nieder- und innerösterreichischen Landen gegen das Ein- standsrecht der Stände zu erwerben.

Hans Grueber machte von diesem Rechte auch wiederholt Gebrauch. Er erwarb von Innozenz Freiherrn von Egg Gülden mit rund 50 Pfund zu Pöls, Arndorf und Stegdorf, die er 1635 dem Claudio Crololanza, kaiserlichen Diener und Hof- handelsmann, verkaufte. Im selben Jahre kaufte er von der Witwe des Hof- kammerpräsidenten Freiherrn Maximilian Brenner die mit 101 Pfund Herrengült beansagte Herrschaft Eppenstein, die er zwei Jahre später an Christoph Alban Grafen von Saurau veräußerte. Der große, von Kallwang entlegene Herrschafts- besitz dürfte für Grueber, der für seine Gewerkschaft, wie man aus den Aus- ständen ersieht, ein bedeutendes Betriebskapital benötigte, auf die Dauer nicht halt- bar gewesen sein.

Was das weitere Schicksal der Familie betrifft, so finden wir den Enkel und Urenkel von Hans Gruebers Sohn Gabriel, der 1665 an der Universität Ingol- stadt zum Doktor der Rechte promoviert wurde, als Hauptbuchhalter der Inner- berger Hauptgewerkschaft in Eisenerz. Ihre Nachkommen erhielten im Jahre 1879 auf Grund der beigebrachten Abstammungsbeweise, worunter sich auch das be- sprochene Inventar befand, die Anerkennung ihres Adels.

Kallwang, in das uns die vorstehende Schilderung einer steirischen Hammer- gewerkschaft geführt hat, war im 17. Jahrhundert der Sitz mehrerer Hammer- herrengeschlechter, wie der Pengg, Schüttenkopf und Schragl, die die damals blühende Eisenindustrie zu Wohlstand und Ansehen brachte. Die Gewerken, In- dustrielle und Gutsbesitzer in einer Person, vereinigten in harmonischer Weise den industriellen mit dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Diese in volkswirt- schaftlicher und sozialer Hinsicht segensreiche Gestaltung der alpenländischen Eisen- gewinnung und -Verarbeitung gehört nun der Vergangenheit an. An Stelle der

zahlreichen, den Betrieb persönlich leitenden Unternehmer traten Aktiengesellschaften, die weit verstreuten, alle Täler belebenden Gewerkschaften verschwanden, die Betriebe wurden an einigen wenigen Orten zusammengezogen.

Industrie

Die Industrie im Rhein- und Moselland ist im Vergleich mit der Industrie im Saargebiet im Jahre 1913 um 10% weniger geworden. Die Industrie im Saargebiet ist im Jahre 1913 um 10% weniger geworden.

Die Industrie im Saargebiet ist im Vergleich mit der Industrie im Rhein- und Moselland im Jahre 1913 um 10% weniger geworden. Die Industrie im Rhein- und Moselland ist im Vergleich mit der Industrie im Saargebiet im Jahre 1913 um 10% weniger geworden.

Die Industrie im Rhein- und Moselland ist im Vergleich mit der Industrie im Saargebiet im Jahre 1913 um 10% weniger geworden. Die Industrie im Saargebiet ist im Vergleich mit der Industrie im Rhein- und Moselland im Jahre 1913 um 10% weniger geworden.

Die Industrie im Rhein- und Moselland ist im Vergleich mit der Industrie im Saargebiet im Jahre 1913 um 10% weniger geworden. Die Industrie im Saargebiet ist im Vergleich mit der Industrie im Rhein- und Moselland im Jahre 1913 um 10% weniger geworden.

Industrie

Die Industrie im Rhein- und Moselland ist im Vergleich mit der Industrie im Saargebiet im Jahre 1913 um 10% weniger geworden. Die Industrie im Saargebiet ist im Vergleich mit der Industrie im Rhein- und Moselland im Jahre 1913 um 10% weniger geworden.

Die Industrie im Rhein- und Moselland ist im Vergleich mit der Industrie im Saargebiet im Jahre 1913 um 10% weniger geworden. Die Industrie im Saargebiet ist im Vergleich mit der Industrie im Rhein- und Moselland im Jahre 1913 um 10% weniger geworden.

Blätter der Rheinischen

Blätter der Rheinischen Industrie- und Gewerkschaften. Herausgegeben von der Rheinischen Industrie- und Gewerkschaften. 1913.

Rheinische

Die Rheinische Industrie- und Gewerkschaften sind im Jahre 1913 um 10% weniger geworden. Die Rheinische Industrie- und Gewerkschaften sind im Jahre 1913 um 10% weniger geworden.